



INFORMATIONEN VON IHREM KOMMUNALEN
WASSERVER- UND ABWASSERENTSORGER

Herausgeber: Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“ Staßfurt



Eine Berufung fürs Leben

Die Wasserwirtschaft bietet interessante Ausbildungsplätze mit Zukunft

Schulabgänger aufgepasst! Der WAZV „Bode-Wipper“ sucht auch zum Lehrjahr 2017 wieder Nachwuchs. Alle Azubis haben exzellente Chancen, nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss übernommen zu werden.

„Wir bilden stets nach Bedarf aus“, erklärt WAZV-Geschäftsführer Andreas Beyer und meint damit, dass den Nachwuchs-Wasserwirtschaftlern des Zweckverbandes nach dreieinhalb Jahren Lehrzeit eine Festanstellung winkt. „Damit bieten wir eine langfristige Perspektive“, so Beyer weiter. „Dahinter steckt der Gedanke, dass wir jungen Menschen aus der Region die Möglichkeit geben wollen, in ihrer Heimat beruflich Fuß

zu fassen.“ Davon profitiert auch der Zweckverband. Gut ausgebildete junge Menschen, welche die Möglichkeit bekommen, in der Nähe ihres Zuhauses Arbeit zu finden, ergreifen diese Chance sehr oft und bleiben dem Ausbildungsbetrieb somit erhalten.

Andreas Beyer: „Wir investieren ca. 100.000 Euro in jeden Auszubildenden. Da tun wir natürlich unser Möglichstes, diese bei uns im Betrieb zu binden. Ein selbst ausgebildeter Azubi kennt unsere Arbeit bereits aus dem Effeff, wenn er seine feste Stelle antritt. Er weiß bereits um die Arbeitsabläufe, kennt die Kollegen. Das kann man gar nicht hoch genug einschätzen.“ Nachwuchs benötigt der WAZV „Bode-Wipper“ in den kommenden Jah-

ren vor allem im Trinkwasser-Bereich. Vier ältere Mitarbeiter gehen bald in Rente und so wird der Generationenwechsel allmählich eingeleitet.

Neben der Bezahlung nach Tarif des öffentlichen Dienstes nennt der WAZV-Chef noch zwei weitere Ar-

Ausbildung
in der
Wasser-
wirtschaft



gumente, warum Schulabgänger über eine Karriere in der Wasserwirtschaft nachdenken sollten: „Unsere Jobs sind krisenfest. Wasser ist das Lebensmittel Nr. 1 und wird zu allen

Zeiten benötigt und auch Abwasser muss immer gereinigt werden. Außerdem heißt Arbeiten im Wasserfach lebenslanges Lernen. Unsere Mitarbeiter hantieren mit hochmodernen Technologien, die sich ständig weiterentwickeln. Sie erhalten Schu-

Johannes Kerger hat's geschafft: Seit knapp einem Jahr ist er Auszubildender beim WAZV „Bode-Wipper“. Ein Praktikum gab den Ausschlag für seine Bewerbung.

lungen, gehen auf Weiterbildungen. Ausgelernte Azubis können sich zum Meister weiterbilden oder später sogar ein berufsbegleitendes Studium absolvieren.“

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist, dem sei ein Praktikum beim Zweckverband empfohlen. Dies ist auch der Weg, den Johannes Kerger gegangen ist. Der Azubi steht kurz vorm Abschluss seines ersten Lehrjahres. Der Wasserzeitung hat er dazu ein paar Fragen beantwortet – auf Seite 5.

LANDPARTIE

Das Kroppenstedter Freikreuzfest ist nicht nur hier in der Region bekannt. Jedes Jahr zum Tag der Deutschen Einheit strömen viele Gäste von außerhalb in den kleinen Ort, um gemeinsam mit den Einheimischen zu feiern, zu bummeln und zu tanzen. Ein umfangreiches Programm sorgt auch in diesem Jahr wieder für Kurzweil in der Reithufenstadt. Zwischen Marktplatz und Martinikirche feiert das Volk ein Fest und sich selbst. Der Mittelaltermarkt und das historische Laienspiel lassen längst

Festliches zwischen Marktplatz und Martinikirche



vergangene Zeiten wieder aufleben und sorgen für Aha-Erlebnisse bei Groß und Klein. Das Heimatmuseum hat auch in diesem Jahr wieder eine Sonderausstellung angekündigt. Lassen Sie sich überraschen!

» Freikreuzfest in Kroppenstedt
Wann: 3. Oktober 2016

So mancher Rittersmann ist auf dem Freikreuzfest anzutreffen.

Foto: Heimatmuseum Kroppenstedt

EDITORIAL

Tolle Jobs!



Foto: WAZV „Bode-Wipper“

Liebe Schulabgänger, liebe Eltern,

wir brauchen euch! Unsere Mitarbeiter arbeiten mit dem wichtigsten Lebensmittel überhaupt. Das bringt große Verantwortung mit sich, aber ebenso viel Freude. Denn was für eine anspruchsvolle Arbeit dahinter steckt, dass rund um die Uhr bestes Trinkwasser aus dem Hahn fließt, wissen die Wenigsten. Jobs in unserer Branche sind nach Tarif bezahlt und unsere Nachwuchskräfte bekommen eine hervorragende Ausbildung. Dafür sorgen nicht nur wir, sondern auch die Berufsschulen und Werkstätten, mit denen wir „in Sachen Nachwuchs“ kooperieren.

Noch nie waren die Chancen so gut, tolle Jobs mit Perspektive zu bekommen. Ich lade euch ein, unseren Betrieb kennenzulernen, z. B. über ein Schulpraktikum oder ein persönliches Gespräch vor Ort. Macht den ersten Schritt in Richtung Wasserwirtschaft!

Euer Stefan Siebert,
Rohrnetzmeister beim WAZV

Wo ist meine Wasserzeitung?

Ärgerlich! Die Wasserzeitung ist nicht alle drei Monate in Ihrem Briefkasten? Dann melden Sie sich, damit wir das ändern können. Denn auch wir als Ihr Trinkwasserversorger und Abwasserentsorger sind enttäuscht, wenn der ganze Aufwand umsonst war und Sie nichts von dem lesen, was wir für Sie notiert haben. Wenden Sie sich per E-Mail an:

christian.amdt@spree-pr.com
oder **Tel.: 0341 26501113**. Die nächste Ausgabe dieser Zeitung sollte Anfang November 2016 in Ihrem Briefkasten sein.



Kommentar

von CHRISTIAN ARNDT



Liebe Leserinnen und Leser, als Redakteur dieser Zeitung bin ich oft in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unterwegs, um in Wasserwerken und auf Kläranlagen zu recherchieren. Dabei begegnen mir Menschen, die ihren Beruf lieben und die stolz auf die Verantwortung sind, die sie tragen.

Oftmals wird kommunalen Unternehmen vorgeworfen, dass sie Monopolisten seien und sich deshalb nicht bewegen würden. Dabei gehören sie – ganz im Gegenteil – zu den Pionieren bei der Anwendung neuer Technologien. Kommunale Unternehmen kennen auch keine Konkurrenz untereinander, sie lassen sich gegenseitig in die Karten schauen und lernen voneinander. Neue Methoden finden so schnell den Weg zu den Kollegen anderer Verbände und machen die gesamte Branche äußerst innovativ.

Ich persönlich hoffe, dass dies so bleibt. Doch ist zu befürchten, dass mit der Einführung neuer Regeln – Stichwort Freihandelsabkommen TTIP – die kommunale Struktur der deutschen Wasserwirtschaft aufgeweicht wird und eine Privatisierungswelle bevorsteht, an deren Ende nur noch profit-, und nicht mehr kundenorientiert gewirtschaftet wird.

Die Kraft der Innovation

Die Wasserwirtschaft Deutschlands nutzt modernste Technologien

Trinkwasser kommt aus der Leitung, Abwasser landet in der Toilette. Was so einfach klingt, ist in Wahrheit ein komplizierter Prozess, der sich stetig weiterentwickelt. Die Wasserwirtschaft ist ein wahrer Innovationsmotor, der auf Hochtouren läuft. Ständig landen neue Mittel, Methoden und Erfindungen auf dem Markt, welche es den Trinkwasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsunternehmen ermöglichen, schneller, kostengünstiger, besser zu arbeiten. Denn um die Preise und Gebühren für Trink- und Abwasser stabil zu halten, wird der gesamte Prozess rund um den Wasserkreislauf stetig durchforstet. Die Wasserzeitung stellt einige innovative Technologien vor, die von kommunalen Unternehmen genutzt werden.

Smart Grid – das intelligente Wassernetz



Der Wasserwirtschaftler von heute arbeitet viel mit Laptop und Smartphone.

linder die feinsten Geräusche im Netz aufspüren. Im Umkreis von meist zwei bis drei Kilometern wurden sie zuvor per Magnetverbindung auf das Gestänge von Schiebern oder Hydranten gesetzt und sammeln die Daten während der einprogrammierten Zeit. Diese erlauben dem Fachmann Aufschlüsse über mögliche Schäden an den Rohren.

Ein weiterer Bestandteil eines Smart Grid ist der intelligente Hauswasserzähler, der den Wasserdurchfluss kontinuierlich in einem magnetisch-induktiven Verfahren misst und so den Wasserverbrauch auf den Tropfen genau erfasst. Er wird kinderleicht über Funk abgelesen, trägt dazu bei, Leckage-Verluste zu verringern und hat den Vorteil, dass er nicht – wie althergebrachte Wasserzähler – manipuliert werden kann.

Ein intelligentes Wassernetz überwacht und steuert sich mittels geeigneter Messtechnik und hochentwickelter Datenkommunikation scheinbar selbstständig. Kontrolle und Steuerung von Wasser- und Abwasserströmen verlaufen

vielerorts automatisch, aber sobald es irgendwo hakt, erhalten Verbandsmitarbeiter Fehlermeldungen in Echtzeit auf ihre Smartphones oder Laptops und können so umgehend reagieren. Beispiel gefällig? Zum Aufspüren von

Rohrschäden werden sogenannte Datenlogger für Geräuschpegelmessungen eingesetzt. Deren große Stunde schlägt in der Nacht. Zwischen 0 und 2 Uhr ist der Wasserverbrauch am geringsten. Dann sollen die etwa handgroßen Zy-

Neue Haut für alte Rohre

Inliner kennen die meisten als flotte Rollschuhe, auf denen viele durch die Gegend flitzen. Aber fragen Sie mal einen Rohrleitungsbauer, der erklärt nämlich Folgendes: Mit Inlinern lassen sich Rohre sanieren, ohne dafür den Boden aufzugraben. Die Bauzeit lässt sich um die Hälfte verkürzen. Anlieger, Autofahrer und Fußgänger danken es. So funktioniert's: Der Inliner ist ein extrem festes Kunststoffverbundsystem mit mehreren überlappenden harzgetränkten Glasfaserlagen. Der Inliner wird über eine Seilwinde in den Kanal gezogen, der Folienschlauch anschließend mit Druckluft aufgepumpt und ultravioletter Strahlung verfestigt. Inlinerverfahren gibt es auch im Trinkwasserbereich. So lassen sich z. B. Leitungsquerschnitte verringern. Dies ist oft im ländlichen Raum nötig, wo durch den Bevölkerungsschwund immer weniger Wasser verbraucht wird.



Ein Inliner wird eingesetzt. Sieht futuristisch aus, gehört aber beim Kanalbau zum Alltag.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Rattenjagd mit Bewegungs- und Wärmesensoren

Ratten lieben Abwasserkanäle, auch weil immer noch zu viele Lebensmittel im Abfluss entsorgt werden. Bekämpfte man sie bisher nur mit Gift, ist seit Kurzem eine Technik auf dem Markt, die bereits von den ersten Abwasserverbänden eingesetzt wird. Eine batteriebetriebene elektronische Falle, ausgestattet mit Bewegungs- und Wärmesensoren, wird in den Kanal eingesetzt. Läuft ein Nager hindurch, schießen ein Dutzend Kunststoffbolzen auf das Tier und töten es. Diese Methode hat zwei Vorteile. Die Ratten sterben augenblicklich, im Gegensatz zum Rattengift, an dem sie innerlich verbluten. Außerdem wird jeder „Abschuss“ automatisch gezählt und aufgezeichnet, so dass die Fallen gezielter in der Nähe von Rattenhochburgen eingesetzt werden können.



Rattenfalle mit ausgefahrenen Bolzen (oben) und nach Einbau im Abwasserkanal.

Die Messung dieser Erfolgsquote ist bei herkömmlichem Rattengift nicht möglich.

Fotos (2): SPREE-PR/Amct

Das Lutherjahr 2017 wirft seine Schatten voraus. Sachsen-Anhalt war die Heimat des Reformators, hier hat er die meiste Zeit seines Lebens verbracht. Doch was ist tatsächlich geblieben von seinem Erbe? Wo begegnet man ihm noch heute? Die Wasserzeitung begibt sich auf Spurensuche ...



Zu Tisch mit Martin Luther

„Ich ess', was ich mag und ich sterb', wenn Gott will" – Luther war bekannt für seine vielen Tischgespräche. Insbesondere der berühmte Ausruf „Warum rülpsset und furzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmecket?" wird neben Goethe gern Martin Luther zugeschrieben. Durchaus war derlei Ausspruch

allemaal typisch für den Reformator und die damalige Zeit. Er drückt ein Lebensgefühl jener Epoche aus. „Zumal ich mir eher vorstellen kann, ein Zechkumpan Luthers gewesen zu sein", sagt Bernhard Naumann, der in Wittenberg als Kirchmeister und Gästeführer studierte, den er jetzt selbst darstellt.

Fleisch und nochmals Fleisch stand auf dem Speisezettel der Bürger in der Reformationszeit. Und auch wenn das Leibgericht Luthers Erbsbrei mit Brathering gewesen sein soll, hegte der Reformator eine besondere Vorliebe für Schweinefleisch, das seine Gattin mit vielen Kräutern aus dem eigenen Garten zu variieren vermochte. Auch Luther hatte eine gärtnerische Ader bei „dem, was der Herr wachsen lässt". Dazu gab es Gemüse und zu Brei verarbeitete Hülsenfrüchte. Kartoffeln kannte man zu Luthers Zeiten noch nicht. Dafür wurde Brot gern zum Eintunken in die auf Weintraubenbasis gefertigten Soßen verwendet. Zudem hatte der Kornlaib die Funktion einer „Serviette". Da man zumeist mit den Fingern speiste, wischte man sie – waren sie fettig – am Brot ab und warf es unter den Tisch, zu den Hunden.

Schweine, Kühe, Hühner, Enten und Gänse – Luthers Ehefrau betrieb die damals umfänglichste Viehhaltung in Wittenberg. Mehrere Äcker und Gärten bewirtschaftete sie. Sogar das Braurecht übte seine Käthe aus. Eine gute Mischung für Luther, der nicht nur gern aß, sondern auch dem Biergenuss nicht abgeneigt war: „Kräftig essen, kräftig trinken, auch wenn es sein soll im Übermaß". Im Übrigen war Bier in der damaligen Zeit gesünder als das Wasser, das aus mit Abwasser vermischten und so mit Bakterien verseuchten Bächen gewonnen wurde. „Wer kein Bier

Recht feine Rübensuppe mit Trauben, Kas und Kräutlein.



Gebacken süße Apfelroll auf beste Weise, dazu dicken Rahm.



Lutherdarsteller Bernhard Naumann lässt sich den Hauptgang munden: „Ein gesotten Stück vom Federvieh mit köstlich Honigsoß, gutem Erbsmus und Wurzeln.“

Fotos (4): Karen Arnold

hat, hat nichts zu trinken". Ein weiteres Hauptproblem bestand darin, das Fleisch für den Winter haltbar zu machen. Erbsen konnte man trocken lagern. Doch das Fleisch musste konserviert werden. Dafür wurde es gepökelt, in Essigbeize

oder Wein eingelegt, geräuchert oder getrocknet. „So wie heute noch und auch in der Zubereitung hat sich nicht viel geändert. Früher war alles kräftiger gewürzt", weiß Ralf Schiller vom Restaurant Alte Canzley in Wittenberg. Sein Kü-

chenteam recherchierte die Speisen des Mittelalters und zaubert seinen Gästen ein Menü „aus allerley Speis" nach Rezepten Katharina von Boras – von Martin Luther empfohlen: „Trink, was klar ist, iss, was gar ist und red, was wahr ist.“

Schon mal Lutherwurst probiert?

Als „Jebarwurst" oder „Pratwurst" soll die heutige Bratwurst bereits im 11. oder 12. Jahrhundert bekannt gewesen sein. Auch zu Luthers Zeiten wurde das fertig gegarte Fleisch in Tierdärme gestopft, um so Fleisch für den Sonntag im Winter zu haben. Dass 1505 mit Lukas Cranach dem Älteren die Bratwurst und zugleich Lieblingswurst Luthers nach Wittenberg kam, hat Uwe Bechmann recherchiert. „Klein, dick und deftig muss sie sein", so bietet der Wittenberger die Lutherwurst von seiner Grill-Rikscha feil.



Hätte dem Martin sicher gemundet: die Lutherwurst.

Speisen wie der Reformator

„Ein gesotten Stück vom Federvieh mit köstlich Honigsoß, gutem Erbsmus und Wurzeln" ist das Hauptgericht beim Lutheressen in der Alten Canzley. Die Rezeptur für derlei gebackener Speise hat sich von damals zu heute kaum geändert.

10g Speck, Zwiebeln, Pfeffer, Meersalz, Majoran, Bratgemüse (Möhren, Lauch, Sellerie)
100g Möhren
50g Sellerie
50g Pastinake
Sonnenblumenöl
Tomatenmark, diverse Kräuter
Speisestärke, Mehl, Rotwein
Honig
90g grüne Erbsen geschält
250g Gänsebrust oder -keule

Probieren Sie aus!
Die Wasserzeitung wünscht Ihnen gutes Gelingen!

„Mit Luther essen" in der Alten Canzley

Die „Alte Canzley" war jahrhundertlang die Wittenberger Residenz der Kanzler der mächtigsten sächsischen Kurfürsten. Heute

lädt hier Dr. Martin Luther an jedem ersten Freitag im Monat zum Abendessen. Ab 18.30 Uhr wird ein 5-Gänge-Menü nach überlieferten Rezepten, um-

rahmt von mittelalterlicher Musik und streitbaren Tischreden des Reformators und seiner Frau serviert. Am Wochenende (29. und 30. Oktober) wird diese

Mischung aus Speis und Kultur jeweils 17.30 Uhr und 20.30 Uhr feilgeboten. Mehr Informationen und Reservierungen unter www.alte-canzley.de.



Besuchermagnet Wasserturm

Großer Andrang zum Tag der offenen Tür

Nur wenige Stunden war er geöffnet, deshalb drängten sich fast 300 Besucher vor den Toren des Egelner Wasserturms, als diese sich anlässlich der 1.075-Jahr-Feier der Stadt zum ersten Mal für die Bürger öffneten. Die 96 Stufen bis unters Dach des 1917 errichteten Gebäudes nahmen die Gäste mit Freuden und lauschten den zahlreichen Anekdoten und technischen Details über den Turm. WAZV-Mitarbeiter Stefan Siebert und Volker Trawiel führten die Gruppen von jeweils rund 30 Personen durch den Turm. Dort erzählten sie, dass das Gebäude – wie bei Wassertürmen

üblich – am höchsten Punkt der Stadt errichtet wurde und bis heute die Bewohner mit dem Trinkwasser versorgt, das aus der Colbitzer Heide vom Trinkwasserversorger Magdeburg (TWM) hierher gepumpt wird.

400 Kubikmeter Fassungsvermögen

Das Fassungsvermögen des Wasserspeichers beträgt 400 m³, die sich auf einen großen und einen kleinen Behälter aufteilen. Zwischen 1995 und 2002 wurde er für rund 1,5 Mio. DM komplett saniert. Für das kommende Jahr ist bereits ein neuer Tag der offenen Tür im Turm geplant – pünktlich zum 100. Geburtstag des Bauwerks.



Schon lange war der Egelner Wasserturm geschlossen. Deshalb nutzten hunderte Besucher im Juni die Gelegenheit, ihn zu besichtigen.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“

Frischekur für Kanal und Rohr

Die Versorgungsqualität fest im Blick: Hier investiert der WAZV für seine Kunden

Wasserhahn auf – und das Trinkwasser fließt in höchster Güte. Die Kunden des WAZV „Bode-Wipper“ sind an eine zuverlässige Versorgungsqualität gewöhnt. Damit das so bleibt, ist der Zweckverband auch in diesem Jahr auf zahlreichen Baustellen tätig; dies übrigens nicht nur im Trinkwasser-, sondern auch im Abwasserbereich. Die Wasserzeitung stellt die vier wichtigsten Maßnahmen vor.

Die Stadt Staßfurt steht dieses Jahr im Mittelpunkt der Bautätigkeiten des WAZV – drei Mal wurde und wird am Abwasser-, ein Mal am Trinkwassernetz gearbeitet.

Jahnplatz/Hohenexlebener Straße

Bereits abgeschlossen ist die Sanierung veralteter und maroder Mischwasserkanäle und dazugehöriger Schachtbauwerke. Das IBS-Ingenieurbüro Schneider aus Magdeburg plante die Gemeinschaftsbaumaßnahme mit der Stadt, die im April erfolgreich beendet wurde. Interessant war hier vor allem die Art der Sanierung: Ein sogenanntes Schlauchlining mit örtlich hergestellten und erhärtenden Rohren wurde in den alten Kanal eingeführt (siehe auch Seite 2). Diese moderne Art der Kanalreparatur kann ohne das Ausheben offener Gräben durchgeführt



Baustelle Wasserkunststraße in Staßfurt, ein Schlauchliner wird eingesetzt. Dabei bleiben alte Kanäle im Boden, die neuen werden einfach in sie eingeführt. Das spart jede Menge Geld.

Fotos (2): WAZV „Bode-Wipper“

werden, was die Baukosten erheblich senkt. Insgesamt wurden vom WAZV 200.000 Euro investiert.

Neundorfer Straße

Bei der Erneuerung der Wasserversorgungsleitung kommt eine moderne Technologie zum Einsatz. Geleitet vom IBS-Ingenieurbüro Schneider und ausgeführt von der STRABAG AG, Gruppe Halberstadt, werden ab dem 8. August Wasserversorgungsleitungen im sogenannten Bohrspülverfahren verlegt. So

mit erspart man sich auch hier an einigen Stellen offene Gräben. Mit 400.000 Euro Investitionskosten wird kalkuliert, abgeschlossen sein sollen die Bauarbeiten im April 2017.

Löderburg: Friedensstraße/Karlstraße/Straße der Dt. Einheit

Kurz vor ihrem Abschluss steht diese Gemeinschaftsbaumaßnahme mit der Stadt Staßfurt. Schmutz- und Regenwasserableitungen werden erneuert, Schachtbauwerke gebaut und Trinkwas-

serrohre saniert. Hier leistete das IBS-Ingenieurbüro Schneider gute Arbeit, die Straßen- und Tiefbau Unseburg GmbH führt die Arbeiten aus. Im September soll alles fertig sein, bei Baukosten in Höhe von 600.000 Euro.

Wasserkunststraße

Auch bei dieser Gemeinschaftsbaumaßnahme mit der Stadt kann bereits Vollzug gemeldet werden. Der Mischwasserkanal einschließlich Schachtbauwerke ist saniert, durchgeführt von der MUTING



GmbH (Planung) sowie der Swietelsky-Faber GmbH (Bauausführung). Auch hier konnte das Schlauchlining eingesetzt werden, hinzu kam die Erneuerung von mehreren Haltungen. Die Baukosten belaufen sich auf 320.000 Euro.

Wasserdieb erwischt

Anfang des Jahres berichtete die Wasserzeitung über dreiste Diebstähle von Trinkwasser im Verbandsgebiet des WAZV „Bode-Wipper“.

Das Problem ist seitdem nicht kleiner geworden, ganz im Gegenteil! So belangte das Amtsgericht Aschersleben im Juni einen Kunden des Zweckverbandes, der Trinkwasser im Wert von einigen hundert Euro illegal „abgezapft“ hatte, mit einer Geldstrafe von 30 Tagessätzen à 35 Euro. Weigert er sich zu zahlen, droht ersatzweise eine Haftstrafe von 30 Tagen. Zusätzlich werden Wasser- und Abwasserentgelte nachberechnet. Der Zweckverband begrüßt die härtere Vorgehensweise gegen Wasserdiebe seitens der Justiz. WAZV-Geschäftsführer



Ersparen Sie sich dieses Schicksal.

Karikatur: SPREE-PR/ Muzeniak

rer Andreas Beyer: „Der Strafbefehl ist eine Bestätigung für unsere vermehrten Anstrengungen, den dreisten Dieben auf

die Schliche zu kommen. Wir werden diesen Kurs weiter fortsetzen und jeden Wasserdieb zur Anzeige bringen!“

Unterrichtsstunde auf der Kläranlage



Schülerinnen und Schüler der Klasse 7-5 des Dr.-Frank-Gymnasiums aus Staßfurt besuchten mit ihrer Klassenlehrerin Frau Nicolaus die Verbandskläranlage des WAZV. Die WAZV-Verbandsmitarbeiter gaben sich große Mühe, die komplizierten Prozesse der Abwasserreinigung anschaulich zu vermitteln.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“

Azubi gesucht!

Der WAZV „Bode-Wipper“ sucht zum 1. August 2017 eine(n) **Auszubildende(n)** zum / zur **Anlagenmechaniker/-in** Fachrichtung **Rohrsystemtechnik (Trinkwasser)**

Tätigkeiten und Aufgaben:

- Fertigen von Bauteilen, Baugruppen und Anlagen
- Inspizieren, Warten und Instandsetzen von Anlagenteilen
- Einrichten und Umrüsten von technischen Systemen
- Führen von Einzel- und Gruppengesprächen zur Auftragsabstimmung
- Durchführen von Instandhaltungsarbeiten an Anlagen, Maschinen und Geräten

- technisches Verständnis
- handwerkliches Geschick
- Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Sonstiges:

Nach Abschluss der Ausbildung wird unter Berücksichtigung der Leistungen eine Übernahme in ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis angestrebt!

Ihr habt Spaß im Umgang mit Menschen, ein gewisses handwerkliches Geschick und Interesse an einem technisch anspruchsvollen und abwechslungsreichen Beruf? Dann richtet eure vollständigen Bewerbungsunterlagen mit handgeschriebenem Lebenslauf bis **23.09.2016** an den:

Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“
z. H. des **Verbandsgeschäftsführers**
Am Schütz 2, 39418 Staßfurt.
www.bode-wipper.de

Theoretische Ausbildung:

Berufsbildende Schule „Otto von Guericke“ in Magdeburg sowie überbetriebliche Verbundausbildung bei der SBH Magdeburg

Anforderungsprofil:

- Realschulabschluss
- gute Kenntnisse in naturwissenschaftlichen Fächern

„Ich habe alles richtig gemacht“

Johannes Kerger (17) wird seit einem Jahr vom WAZV „Bode-Wipper“ zum Anlagenmechaniker ausgebildet. Der Wasserzeitung stand der Güstener Rede und Antwort.



Azubi Johannes Kerger.

Johannes, warum haben Sie sich beim WAZV beworben?

Wasser liegt mir im Blut, mein Großvater und mein Vater waren und sind ebenfalls Wasserwirtschaftler. Da wusste ich bereits, worauf ich mich einlasse.

Worauf denn?

Auf einen abwechslungsreichen Beruf mit viel Verantwortung und guter Bezahlung. Außerdem wollte ich gerne in der Region bleiben.

Also war dies Ihre einzige Bewerbung?

Überhaupt nicht, ich hatte mehrere Eisen im Feuer und auch noch weitere Zusagen, z. B. als Kfz-Mechatroniker. Für mich stand aber fest, dass ich in die Wasserwirtschaft gehe, wenn man mich lässt.

Wie fällt Ihr Fazit nach einem Jahr aus?

Ich habe alles richtig gemacht! Noch bin ich zwar kaum beim WAZV, sondern hauptsächlich in der Berufsschule und der Lehrwerkstatt SBH in Magdeburg, was mich aber am meisten begeistert ist die Abwechslung bei der praktischen Ausbildung. Ich lerne drehen, fräsen, schweißen, feilen, sägen, bohren ...

Johannes, danke für das Gespräch und viel Erfolg bei der Ausbildung!

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband



Bode-Wipper

Sprechzeiten Kundenbüro
Dienstag 9.00–12.00 Uhr
13.00–18.00 Uhr
Donnerstag 9.00–12.00 Uhr
13.00–16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten vereinbaren wir auch gern individuelle Termine – sprechen Sie uns an!

Am Schütz 2
39418 Staßfurt
Telefon 03925 92570
(24h-Bereitschaftsdienst)
Fax 03925 925730
info@bode-wipper.de
www.bode-wipper.de

Kontakte
Verbrauchsabrechnung Gebiet 1: Telefon 03925 925713
Verbrauchsabrechnung Gebiet 2: Telefon 03925 925743
verbrauchsabrechnung@bode-wipper.de
wasserzeitung@bode-wipper.de

Hinweis Notrufnummern: 03925 9257-0
Nach der Verbindung haben Sie die Möglichkeit, sich über das Menü zum Bereitschaftsdienst Wasser oder Abwasser verbinden zu lassen. Hören Sie der Ansage aufmerksam zu, dann erfolgt die Verbindung zum zuständigen Bereich.

Die Welt der Schachtdeckel

Was man mit den Schachtabdeckungen alles anstellen kann!

Öffnen – wenn unterirdische Versorgungsleitungen inspiziert werden müssen.

Zuschweißen – wenn besonders hoher Staatsbesuch kommt.

Bestaunen – wenn man ein ganz ausgefallenes Exemplar entdeckt.

Fotografieren und eine Sammlung anlegen – wenn man von der Vielfalt der meist gusseisernen Kanalabdeckungen beeindruckt ist.

Letzteres sind die Mitarbeiter der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft (FWA) nicht nur von Berufs wegen. Pressesprecherin Anne Silchmüller: „Wir haben natürlich einen ganz anderen Blick auf wasserwirtschaftliche Anlagen als die meisten Menschen. Selbst im Urlaub können wir den nicht abschalten.“ Und so sind Schachtdeckel-Fotos für etli-

che FWA-Angestellte Erinnerungsmitbringsel aus ihren Ferien. Aber auch Verwandte und Freunde fotografieren mittlerweile mit. „Wir haben fast 600 Aufnahmen aus 30 Ländern“, freut sich Silchmüller. „So mancher Kanaldeckel ist ein echtes kleines Kunstwerk und jeder für sich etwas Besonderes.“

Tipps: Im Internet unter www.deckelschau.de hat der Bran-

denburger Kristian Marten Hunderte Fotos von Kanaldeckeln, Schieberkappen und sonstigen Abdeckungen wasserwirtschaftlicher Anlagen zusammengetragen. Sie sind nach Ländern alphabetisch geordnet und akribisch beschriftet. Nicht nur für Schachtdeckel-Fans ist es ein besonders kurzweiliges Vergnügen, sich hier durchzuklicken.

Lassen Sie sich
verzaubern von einzigartigen
Urlaubsfoto-Andenken
aus aller Welt.



Finnland – Helsinki

Ei der Dautz! Wie kommt der schwedische Name für Helsinki, HELSINGFORS, auf einen Schachtdeckel in Finnland? Ganz einfach: In Suomi ist Schwedisch die zweite Amtssprache. Auf der Kanalabdeckung nicht zu übersehen – das Stadtwappen der finnischen Hauptstadt.



Norwegen – Bergen

Kein Wappen, kein Logo, keine Gebäude – und doch vermitteln die gefächert angeordneten Gebilde auf dem Kanalverschluss den Eindruck, in Norwegens zweitgrößter Stadt genau richtig zu sein.



Dänemark – Kopenhagen

Die berühmteste Wassernixe der Welt – die Kleine Meerjungfrau – sucht man auf diesem Schachtverschluss vergebens. Die jüngste und anmutigste der sechs Töchter des Meereskönigs ist dennoch DAS Wahrzeichen der Hauptstadt Dänemarks. Aber auch Fische, Wasser von oben und von unten sowie üppige Natur sind hier verewigt.



Italien – Merano

Ein solches Schmuckstück zu entdecken, verlangt Überwindung. Nämlich den Blick loszureißen von den atemberaubenden Bergen bis über 3.300 Meter, die Merano umgeben. Abgebildet auf dem Deckel ist das Wappen der zweitgrößten Stadt in Südtirol.



Italien – Bologna

Auch die Wasserwerker in der norditalienischen Universitätsstadt haben das Stadtwappen auf diese Schachtabdeckung prägen lassen. Dazu eine stilisierte Sonne und das Deckel-„Geburtsjahr“ 2000.



Taiwan – Taipei

Historie contra Hypermoderne? Falsch. Beides existiert perfekt neben- und miteinander. Denn auch im bis 2007 höchsten Wolkenkratzer der Welt brauchen die Menschen Wasser und verursachen Abwasser. Gut, dass bei Problemen in die Kanalisation eingestiegen werden kann – durch diese historisch anmutenden Kunstwerke.

Der Lebensraum Wasser bringt kleine und große Kostbarkeiten hervor

Eine wahre

Blüten-Pracht

Wer mit offenen Augen durch die (Wasser-)Landschaften geht, kann beinahe zu jeder Jahreszeit etwas Blühendes entdecken.

Filigrane Blättchen oder bombastisches Blütenmeer – die Vielfalt in Farbe, Form und Größe ist beeindruckend.

Die Wasserzeitung begab sich mit Dr. Dethardt Götze, stellvertretender Direktor des Botanischen Gartens der Universität Rostock, auf Entdeckungsreise. Auf dieser Seite zeigen wir einige seiner allesamt einheimischen Fundstücke.

Gelbe Teichrose (Nuphar lutea)



In stillen und leicht fließenden Gewässern wurzelt sie in mineralischem Sediment ausdauernd. In klaren Gewässern kommt sie aus Tiefen von bis sechs Metern. Ihre Blüten ragen aus dem Wasser heraus und werden von Käfern und Schwebfliegen bestäubt. Die Pflanze ist giftig. Früher wurden die Samen – geröstet eingenommen – als Antaphrodisiakum verwendet (zur Unterdrückung des Fortpflanzungstriebes).

Sumpf-Wolfsmilch (Euphorbia palustris)



Sie ist eine der wenigen Arten der Wolfsmilchgewächse, die auf nassem Boden wachsen kann. Früher war die giftige Pflanze in Mitteleuropa in den Tälern der großen Flüsse verbreitet, durch Flussbegradigungen sowie landwirtschaftliche Nutzung ist sie jedoch selten geworden. Die Bundesartenschutzverordnung stellt die sumpfliebende Pflanze unter besonderen Schutz.

Weißer Seerosen (Nymphaea alba)

Sie ist ein Schlammwurzler in stehenden Gewässern. Die Blatt- und Blütenstiele sind bis drei Meter lang und elastisch, um Schwankungen des Wasserstandes mitvollziehen zu können. Sie bringt die größte Blüte (bis über 30 cm) unter den einheimischen



Arten hervor. Ihre Speichersprosse wurden früher zu Mehl verarbeitet und mit Getreidemehl vermischt.

Krebsschere (Stratiotes aloides)



Sie ist eine in Stillgewässern an der Wasseroberfläche und in windgeschützter Lage frei schwimmende Pflanze, die durch Ausläufer „Rasen“ bildet. Die Blätter sind stachelig gesägt und erinnern an die Scheren eines Krebses. Im Herbst sinken sie auf den Gewässergrund, um im Frühling wieder aufzusteigen. Von dieser getrenntgeschlechtlichen Pflanze sind in MV nur Bestände männlicher Pflanzen bekannt. Die Libellenart Grüne Mosaikjungfer legt ihre Eier nur an Krebsschere ab.

Schwanenblume (Butomus umbellatus)



Auch bekannt als Blumenbinse oder Wasserliesch. Den volkstümlichen Namen verdankt sie wohl der Form des Fruchtknotens mit der schwanenhals-ähnlichen Verlängerung. Diese Art mag nährstoffreiche Sümpfe und Verlandungsbereiche von Gewässern im Tiefland, bevorzugt bei schwankenden Wasserständen. Die Stiftung Naturschutz Hamburg kürte sie 2014 zur Blume des Jahres. Die unterirdischen Speichersprosse enthalten bis zu 60 % Stärke und werden daher in Teilen Asiens zu Mehl verarbeitet.

Sumpf-Schwertlilie (Iris pseudacorus)



Sümpfe und Röhrichte im Verlandungsbereich nährstoffreicher Gewässer (Flachwasserbereich) sind die Heimat der Sumpf-Schwertlilie. Ihre Blüten werden von Hummeln bestäubt, die in die Röhren der drei großen Blütenblätter in jede Blüte hinabkriechen müssen. Der Name rührt von der Schwertform der Blätter her. Die gesamte Pflanze ist giftig. Die unterirdischen Speichersprosse sind gerbstoffreich und wurden daher früher zum Gerben und Schwarzfärben verwendet. Als Zierpflanze schmückt sie heute viele Gartenteiche.

Blutwelderich (Lythrum salicaria)



Schon seit dem 16. Jahrhundert steht er als Zierpflanze an Gewässerrändern. Von Juni bis September reicht die purpurrote Blüte. Schon im Altertum diente er als Heilpflanze, kam bei Ekzemen oder Durchfall zum Einsatz. Seiner blutstillenden Wirkung oder der Blütenfarbe verdankt er wohl seinen Namen. Wegen des hohen Gehalts an Gerbstoffen setzte man ihn zum Gerben von Leder ein. Schwebfliegen, Bienen und Schmetterlingen dient er als beliebte Nahrungsquelle.

Rohrkolben (Typha latifolia)



Er ist ein Schlammwurzler an den Ufern stehender nährstoffreicher Gewässer. Die Blütenkolben haben tausende unten weibliche, oben männliche Blüten. Kleine Nüsschen fliegen mit Haaren davon. Früher verwendete man die Rohrkolben zum Polstern, die gesamte Pflanze diente als Brennmaterial, die Blätter zum Abdichten von Fassfugen („Böttcherschiff“).

Der Botanische Garten in Halle (Saale)

Am Kirchtor 3
06108 Halle (Saale)

Auf einer Fläche von 4,5 ha, davon rund 3.000 Quadratmeter unter Glas, sind rund 12.000 Pflanzenarten aus aller Welt zu bewundern.

Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–18 Uhr
Sa, So 10–18 Uhr

Eintrittspreis:

Erwachsene	2,- Euro
Kinder ab 6 Jahren	1,- Euro
Jahreskarte	8,- Euro

www.botanik-uni-halle.de



Im Victoria-Haus findet man die gleichnamigen Seerosen.



VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT

Verbandsgemeinde Egelner Mulde

Fünf Orte – eine Heimat

Die Verbandsgemeinde Egelner Mulde ist das zweitgrößte Mitglied des WAZV „Bode-Wipper“. Gerade einmal sechs Jahre jung ist sie und setzt sich aus den Mitgliedsgemeinden der ehemaligen Verwaltungsgemeinschaft Egelner Mulde zusammen.

Am besten lassen sich die fünf Mitgliedsgemeinden mit Muskelkraft erkunden. Bode und Mühlenbode laden zu einer Wasserwandertour in idyllischer Landschaft ein. Über den Boderadweg und mit ein paar Abstechern lassen sich alle fünf bequem an einem Tag „erradeln“. Doch eigentlich sollte man sich mehr Zeit nehmen. Denn jeder Ort für sich hat eine Menge zu bieten.

Stadt Egel

Die historische Wasserburg aus dem 13. Jahrhundert ist bis weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. In ihr befindet sich das Museum für Vor-, Früh- sowie Stadtgeschichte, eine Malschule und eine Freilichtbühne. Im Süden der Stadt trifft der Besucher auf das Kloster Marienstuhl, eine der schönsten Barockkirchen Sachsens-Anhalts.



Die Egelner 1.075-Jahr-Feier im Juni war ein voller Erfolg. Bei herrlichem Wetter und im historischen Ambiente am Fuße der Wasserburg genossen Einheimische und Gäste ein buntes Kulturprogramm.

Fotos (3): Verbandsgemeinde Egelner Mulde

Gemeinde Bördeaue

Die Gemeinde mit ihren Ortsteilen Tarthun und Unseburg ist landwirtschaftlich geprägt und kann dennoch mit allerhand Sehenswürdigkeiten aufwarten. In Tarthun sind dies die beiden Taubentürme, die Kirche aus dem 13. Jahrhundert, der Klosterhof und das Schullandheim.

Anfang September lädt die Verbandsgemeinde nach Tarthun.



Das Unseburger Ambiente ist geprägt von wunderschönen Fachwerkhäusern, einer Holländer-Windmühle und – besonders bei Naturfreunden beliebt – dem Auenwald.

Gemeinde Börde-Hakel

Etgersleben, Hakeborn und Westeregeln bilden eine Gemeinde, die an das Naturschutzgebiet Hakel grenzt. Wer hier Station macht, sollte

sich unbedingt die Evangelische Kirche in Etgersleben, die alte Warthe in Hakeborn und die katholische Kirche in Westeregeln einmal näher anschauen.

Gemeinde Borne

Erstmals erwähnt im Jahr 946, bedeutet der Ortsname soviel wie „Am Brunnen“. Gemeint ist eine natürliche Quelle, die noch heute existiert. Tiefgründige und fruchtbare Bördeböden bilden die beste Grundlage für eine ertragreiche Landwirtschaft. Besichtigen

lassen sich ein gigantisches Hunnengrab und die Kirchturmruine Nalpke.

Gemeinde Wolmirsleben

Freizeit und Erholung bietet der Ort am Großen Schachtsee, der Jahr für Jahr zahlreiche Gäste anlockt. Auch der Campingplatz ist in den Sommermonaten stets gut besucht. Mehrere kleine Seen gehören zu den beliebten Fischgründen der Angler und auch die Kirchen „St. Nicolai“ und „St. Johannis Baptist“ sind eine Reise nach Wolmirsleben wert.

Wassersteckbrief

Trinkwasser

- Trinkwasserversorgung Magdeburg vom Wasserwerk Colbitz
- Anschlussgrad: 100 %
- Verbrauch: 467.000 m³/Jahr
- Rohrnetzlänge: 101 km

Abwasser

- Schmutzwasserkanal: 39,5 km
- Regenwasserkanal: 13 km
- Mischwasserkanal: 86 km

Interview mit Michael Stöhr, Verbandsgemeindebürgermeister Egelner Mulde

„Unser Anspruch ist Gebührenstabilität!“

Herr Stöhr, Sie sind bereits seit mehreren Jahren Mitglied der **Verbandsversammlung des WAZV „Bode-Wipper“**. Welches waren die Eckpunkte Ihrer Arbeit in diesen Jahren? Das Wichtigste war wohl der Übergang vom Altverband AZV

„Bodeniederung“ zum WAZV „Bode-Wipper“. Dies haben wir auch dank der guten Arbeit meiner Kollegen in der **Verbandsversammlung** und den Mitarbeitern des WAZV souverän gemeistert. Ansonsten stehen immer wieder die Baumaßnahmen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Welches sind die **Schwerpunkte der Investitionen**? Momentan liegen diese im Trinkwasserbereich. So planen wir etwa die Umverlegung einer Trinkwasserleitung in der Hadmerslebener Straße in Westeregeln. Als Verbandsgemeinde beteiligen wir uns auch an den Kosten für drei neue Hy-

dranten, welche die Löschwasserversorgung deutlich verbessern werden.

Wie sieht's aus beim Abwasser?

Hier sind wir auf einem sehr guten Stand. Bereits nach der Wende wurde viel investiert. Und auch die Gebühren konnten von einst 6,16 Euro für den Ku-



Michael Stöhr

bikmeter Abwasser auf mittlerweile 3,72 Euro gesenkt werden. Das ist ein großer Erfolg. Unser Ziel und auch Anspruch für die kommenden Jahre ist **Gebührenstabilität**.